

Leserbrief zu „Geschmack, neu definiert“ / Spiegel Nr. 42 S. 76ff

Die heilige Kuh, die sich niemand zu schlachten traut, ist der neoliberale Irrglaube der „freien Marktwirtschaft“ im Lebensmittelbereich. Dem erliegen nicht nur zahlreiche Politiker, sondern auch die Funktionäre des Deutschen Bauernverbandes (DBV), wobei diese zwei Gruppen oft identisch sind. Tierleid, Umweltverschmutzung, Klimawandel sind ein Teil der Folgen.

Seit Jahren weist unsere Dachorganisation auf diese Misstände hin: Die Marktwirtschaft funktioniert längst nicht mehr, weil Oligopole die Preise bestimmen. Darunter haben zuallererst die Tiere zu leiden und ebenso die Landwirte, die Tiere nicht anständig halten können weil der Preisdruck sie zwingt, industrielle Mastmethoden anzuwenden. Doch statt dagegen vorzugehen mit ihrem mächtigen Lobbyverband DBV, propagiert der globale Märkte und betet das Mantra vom „Wachsen statt Weichen“. Dies heizt den Wettbewerb und damit den Preiskampf zusätzlich an.

Schuld daran wird dem Verbraucher gegeben, der es eben billig möge. Das ist verlogen, denn, wie im Spiegel zurecht bemerkt, wird vernebelt, wo es geht. Der Verbraucher wird geradezu gezielt desinformiert, auch mit ungeschützten Produktbezeichnungen wie „Premium“ und „Delikatess“.

Und Politiker trauen sich nicht an den Kern des Problems: strenge Auflagen, die zur einer Preiserhöhung der Lebensmittel führen würden. Der Wähler könne ja verschreckt sein.

Andreas Grede

Aktionsgemeinschaft Agrarwende Nordhessen e.V.

Vorstand